

Biographien
von Herstellern zur geodätischen Messtechnik
in der geodätischen Sammlung des
Geodätischen Instituts der
Leibniz Universität Hannover

In alphabetischer Reihenfolge
Inhalte ohne Anspruch auf Vollständigkeit

von

Rainer Heer

Kern



Bild 10: J. Kern (1790-1867)

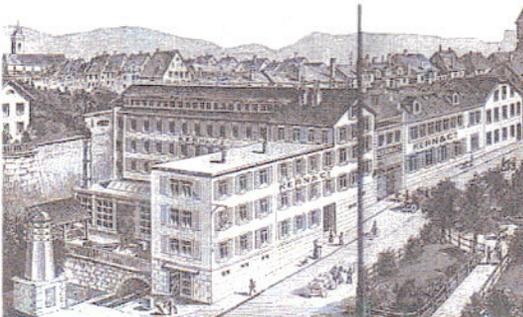


Johann Rudolf Meyer (1739-1813), Textilfabrikant in Aarau) nimmt den Vollwaisen Jakob Kern aus dem Glarnerland in seiner Familie auf und ermöglichte ihm eine gute Schulbildung. Kern ist einer der ersten Schüler der neu gegründeten Kantonsschule in Aarau. Es ist ebenfalls Meyer, der Louis Esser aus Strassburg nach Aarau holt.

1801 gründet Esser ein mechanisches Atelier für Zirkelkonstruktion und Reisszeugfabrikation, Kern wird sein Lehrling. Nach seiner Lehrzeit begibt er sich auf eine 14-jährige Wanderschaft in die grossen Werkstätten in Deutschland. Gut ausgebildet kommt er **1819** nach Aarau zurück und macht sich selbständig.

Er fabriziert an der Laurenzenvorstadt neben Reisszeugen auch astronomische und geodätische Instrumente (physikalische Apparate und Vermessungsinstrumente). Das Geschäft läuft gut, Kern baut an der Bahnhofstrasse ein Wohnhaus mit Werkstätten.

Der Bau der Eisenbahnen und die Landesvermessungen bringen viele Aufträge. Kern exportiert auch zunehmend in europäische Länder und nach Übersee. Die Firma an der Laurenzenvorstadt wird zu klein. **1857** wird sie an den Ziegelrain 18 (siehe Bild 9) verlegt.



1857 werden Jakobs Söhne Adolf und Emil Teilhaber der Firma. Adolf betreut die Reisszeugabteilung, Emil die Vermessungsinstrumente.

1859 wird das Wasserrad durch die erste Turbine ersetzt.

1868 kauft die Firma den alten städtischen Schlachthof am Ziegelrain. Er wird umgebaut, und es kommen nach und nach weitere angrenzende Häuser hinzu.

Bild 11: Werkstätte in Aarau, Ziegelrain 1857

1863 zieht sich Jakob Kern zurück.

1869 Gründung einer Betriebskrankenkasse.

1874 Einführung des «Reglement für die Mechanischen Werkstätte von J. Kern in Aarau». Tägliche Arbeitszeit für volljährige Arbeiter 11 Stunden, für Minderjährige 12 Stunden an 6 Tagen der Woche. Obligatorische Mitgliedschaft in der Betriebskrankenkasse für alle Mitarbeiter.

1893 Umstellung auf elektrische Kraft und elektrisches Licht.

1898 Arbeitskonflikt: Ein Ausschuss der Belegschaft verlangt eine Lohnerhöhung um 25% und einen 10-Stunden-Tag, bei Verzicht auf die Pausen für Zwischenmahlzeiten und die Abschaffung des Zuhausebleibens für die Besorgung der Haus- und Landarbeiten. Letzteres akzeptierte Kern «als natürliche Folge des 10-Stunden-Tags», die Lohnerhöhung fällt aber niedriger aus und gilt nur für die männlichen Arbeitskräfte.

1897 sind im Katalog der Firma 32 verschiedene Nivellierinstrumente, 10 Kippregeln, 47 einfache und Repetitionstheodolite, 9 universale und weitere andere Apparate enthalten.

1900 kommt der Einachsen-Theodolit auf den Markt.

1910 entsteht der Zwicky-Kern-Tachymeter,

1912 entsteht der Balu-Kern-Kontakt-Tachymeter. In dieser Zeit erste automatische Maschinen, die die Einrichtungen von Jakob Kern ablösen.

1914 Kern & Co. AG: Gleichzeitig mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs wird die Kommanditgesellschaft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. VR: Heinrich Kern, Hans Hassler, Robert Stänz sowie Paul Matter und Heinrich Schuh. Während des Krieges wirtschaftliche Schwierigkeiten, wenig bis keine Rohstoffe mit enormer Preissteigerung und wenig Aufträge. Die Arbeitszeit muss mehrmals verkürzt werden. Produziert wird nun hauptsächlich für die Eidgenossenschaft, (Schrapnellzündler, Maschinengewehrteile, Theodolite für die Genieabteilung, Sappeurtheodolite usw.). Daneben weiter Produktion von Vermessungsinstrumenten und Reisszeugen für den russischen Markt.

1916 Umstellung auf das Flachrundzirkelsystem, Grossaufträge der Eidgenossenschaft, aber auch vom englischen Kriegsministerium, den USA und Russland Anstieg des Umsatzes und des Personalbestands auf 142 Personen.

1916 Einrichtung eines Unterstützungsfonds für Angestellte und Arbeiter.

1916 bildet sich in Aarau eine Arbeiterbewegung, die in der Inflationszeit ihre Forderung nach Teuerungsausgleich durch Streiks fordert.

1918 organisieren sich auch die «Kernianer»: Am 1. August 1919 werden bezahlte Ferien eingeführt.

1918 Kauf der landwirtschaftlichen Liegenschaften Lüscher und Basler im Schachen für einen Fabrikneubau.

1919 Bildung einer Arbeiterkommission, Einführung der 48-Stunden-Woche.

1919 werden laufend modernere Maschinen für rationellere Produktionsmethoden eingeführt. Es kommt auch die optische Abteilung hinzu, mit Produkten für die Vermessung, aber auch für Fotoapparate und Feldstecher. In der Nachkriegskonjunktur bedeutende Investitionen: Beteiligung an der neuen AG Glaus, Leuzinger & Co. (Nachfolgerin der Gysi & Co.) in Aarau. Es besteht ein Mangel an Arbeitskräften, weshalb Polierarbeiten in Deutschland ausgeführt werden.

1920 beteiligt sich Kern an einer Wohnbaugenossenschaft, Errichtung einer Filialwerkstätte in Kaltbrunn SG (Produktion von Reissfedern).

1920 Bezug Fabrikneubau im Schachen.

1920 Kauf der Präzisionslibellen-Werkstätte Eberle-Reichel, Berlin-Stuttgart. Weltwirtschaftskrise: sämtliche ausländischen Arbeitskräfte werden entlassen, die Arbeitszeit wird 1921 zuerst auf vier, dann auf drei Tage verkürzt, der Filialbetrieb in Kaltbrunn wird stillgelegt und verkauft, so auch nicht genutztes Land im Schachen. Im November 1921 wird der Betrieb sogar temporär stillgelegt.

1922 Notstandsarbeiten für das Eidg. Militärdepartement.

1924 Bildung einer Interessengemeinschaft mit der Firma Ernst Leitz, Optische Werke in Wetzlar zwecks «Förderung der optischen und geodätischen Industrie in der Schweiz». Leitz verpflichtet sich, seine Patente usw. zur Verfügung zu stellen, insbesondere für Feldstecher und militäroptische Instrumente wie Zielfernrohre.

1925 kann erstmals wieder eine Dividende ausbezahlt werden.

1929 Höhepunkt der Bestellungen, zu wenig qualifiziertes Schweizer Personal. Es werden Facharbeiter in Deutschland rekrutiert.

1929 Errichtung einer Wohlfahrtsstiftung und einer Versicherung der Angestellten gegen die Folgen des Alters und der Invalidität.

1929 Börsenkrach in New York, Schutzzölle verhindern den Export.

1931 werden wieder alle ausländischen Arbeiter entlassen, Reduktion der Arbeitszeit und des Lohns um ein Drittel. Die Firma arbeitet bis 1935 mit Verlust.

1933 tritt Heinrich Kern nach 50 Jahren zurück.

1936 Produktion des von Dr. h.c. Heinrich Wild entwickelten Doppelkreistheodoliten.

1936 Beschluss zur Aufrüstung der Schweizer Armee. Grossauftrag an Kern für militäroptische Instrumente, Vollbeschäftigung.

1939 geht aus dem Unterstützungsfond und der Wohlfahrtsstiftung eine umfassende Fürsorgestiftung hervor.

1940 zweite Generalmobilmachung, der Betrieb wird für längere Zeit dem Militärregime unterstellt. Die Angestellten arbeiteten in Uniform, Gewehr und Ausrüstung zur Hand 11 Stunden täglich, jederzeit für die Betriebswache oder Ortswehr bereit. Nachts wird der Betrieb bewacht.

1940 Beteiligung 60% bei OMAG (optisch-feinmechanischer Industriebetrieb in Neuallschwil). Auflösung des Vertrags 1942.

1940 Ausbau des Dachstocks im Schachen.

1941/42 Neubau im Schachen und Vergrößerung der Abteilung für Glasbearbeitung.

1941 Der Schweizer Verband Volksdienst führt Betriebskantinen.

1942 Schaffung einer vom Betrieb unabhängigen Beratungs- und Fürsorgestelle, die auch Freizeitkurse durchführt und die Unterhaltungsbibliothek führt.

1943 Kauf des Areals «Rüetschi» und 1945 Büroneubau.

1943 18 Einfamilienhäuser in der Wohnkolonie im Scheibenschachen Aarau und Baldismatt Küttigen können den Mitarbeitern günstig vermietet werden.
1944 grosse Bestellmengen für das mit Pallard S.A. St.-Croix produzierte Kino-Objektiv «Switar».
1944 Gründung der Pensionskasse.
1945 Rückgang der kriegstechnischen Produktion, aber Verdoppelung der Reisszeugproduktion. Export steigt von 30% auf 70% der Produktion. Die Grenzen sind offen, Einrichtung von 77 Auslandsvertretungen.
1946 Gründung Tochtergesellschaft Yvar S.A. Genf zur Produktion der grossen Bestellmenge von «Switar».
1949 Neubau für Schreinerei: Produktion von Etuis für Reisszeuge.
1949 entsteht Produktions- und Verkaufsgruppe «Medizinische Instrumente» zur Herstellung von Polarimetern, Kolpographen und Mikro-Elektrophorese-Apparaten.
1949 allgemeine Handels und Finanzkrise, Abwertung der Währungen.
1950 Korea-Krieg bringt neue Rüstungskonjunktur. Bis 1958 profitiert Kern von ununterbrochener Hochkonjunktur. Verdreifachung des Umsatzes zwischen 1950 und 1958.
1955 Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes.
1957 Einführung der 47-Stunden-Woche, Erwerb einer feinmechanischen Werkstätte in La Neuveville, 1962 wieder verkauft.
1958 Einführung der 46-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich.
1959 Reorganisation und Neuordnung.
1960 Einführung der 45-Stunden-Woche und der Fünf-Tage-Woche.
1961 Peter Kern übernimmt Geschäftsleitung und ist Mitglied des VR.
1961 Verlegung eines Teils der Produktion in die Gebäude der ehemaligen Waffeln- und Confiseriefabrik Ringgenberg nach Buchs.
1963 Einführung der 44-Stunden-Woche.
1964 erlässt der Bundesrat ein Konjunkturdämpfungsprogramm. Die Bau- und Kreditbeschlüsse und die 1964 eingeleitete Umsetzung der Bundesratsbeschlüsse über den Fremdarbeiterabbau führen zu einem Personalabbau, der erst 1966 wieder stabilisiert werden kann. Weiterhin Hochkonjunktur.
1967 Bezug des neuen Verwaltungsgebäudes. Automatisierung der Administration mit einem elektronischen Rechenzentrum (Bull General Electric Gamma 30) mit mehreren Magnetbandstationen.
1968 Neuregelung der Dienstverhältnisse aller Arbeiter und Angestellten. Fernziel ist die Gleichstellung der Arbeiter mit den Angestellten durch Einführung des Monatslohnes mit einheitlichen Arbeitsbedingungen. Revidierung des Lohnsystems (Leistungslohn).
1969 Inbetriebnahme der neu erbauten Reisszeugfabrik im Wynenfeld Buchs.
1969 Bezug des Fabrikneubaus im Schachen in Aarau, dort Fabrikation von Photogrammetrischen Geräten, die vorher in gemieteten Räumen in Schönenwerd hergestellt wurden. Aus den Anlagen der Wohlfahrtsstiftungen stellt Kern der Belegschaft Wohnungen zu günstigen Mietpreisen zur Verfügung. In Erlinsbach wird ein Wohnhaus mit 29 Wohnungen projektiert.
1988 Verkauf an Wild Heerbrugg.
1990 Umbenennung in Leica Aarau.
1991 Schliessung.

Meyerstein



Moritz Meyerstein (1808-1882) lernt von 1822 bis 1825 beim Göttinger Mechaniker Johann Philip Rumpf (1791-1833), welcher seinerseits einige Semester Mathematik, Geodäsie, Physik und Chemie an der Universität Heidelberg gehört hatte und für Georg Friedrich von Reichenbach in München tätig gewesen war und nun in Göttingen vor allem für Carl Friedrich Gauß (1777-1855) und Wilhelm Eduard Weber (1804-1891) Instrumente baut. Im Anschluss daran arbeitet Meyerstein, sicher auf Anraten seines Lehrmeisters, selbst bei Reichenbachs Nachfolger Traugott Leberecht Ertel in München. An der dortigen Universität besucht Meyerstein Vorlesungen höherer Mathematik und Physik und zieht schließlich nach Stockholm. Hier erfährt er 1833 vom plötzlichen Tod seines Lehrmeisters an Scharlachfieber und kann schließlich dessen Werkstatt übernehmen.

Bild 12: M. Meyerstein

Ab 1834 baut Meyerstein für Gauß erste Instrumente für magnetische Messungen sowie bald darauf geodätische und astronomische Apparate. 1841 wird Meyerstein zum Universitäts- und Maschinen-